

Frerich Bohlken

Ein ganz Großer

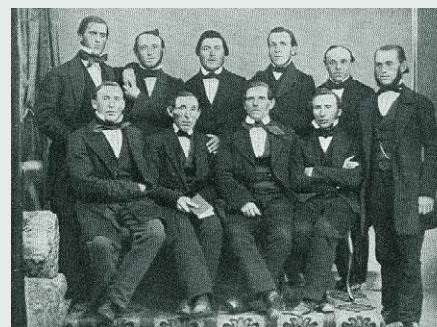
Frerich Bohlken wurde 1812 in Halsbek bei Westerstede geboren. Am 1. Februar 1844 empfing er in Varel die Gläubigentaufe. In Halsbek und Umgebung entstand durch sein missionarisches Engagement eine schnell wachsende Gemeindegemeinschaft. Bereits 1850 konnte in Felde ein eigenes Gotteshaus errichtet werden.



Frerich Bohlkens Grabstein

Es wird bis heute noch genutzt, auch wenn sich die Gemeindegemeinschaft im Laufe der Jahrzehnte nach Westerstede verlagert hat. Am kommenden 23. April jährt sich sein Todestag zum 150. Mal. Verstreut in vielen Archiven liegen zahlreiche Eingaben Frerich Bohlkens, mit denen er sich bei den „Geliebten Beamten“ und beim „Theuren Großherzog“ über die ungerechten Maßnahmen gegen ihn und seine „Gemeinde getaufter Christen“ beklagte. Gottesdienstliche Versammlungen außerhalb der verfassten Kirchen waren ja damals mit Geldstrafen belegt, Kinder aus Baptistenfamilien wurden zwangsgetauft, eine gültige Eheschließung war nur vor dem Pastor der Landeskirche möglich.

Bohlken erhob dagegen nicht nur schriftlichen Protest, er praktizierte auch zivilen Ungehorsam. Strafgelder, die wegen verbotener Zusammenkünfte verordnet wurden, bezahlte Bohlken grundsätzlich nicht, sondern ließ es lieber auf eine Pfändung ankommen. Nachdem 1848 seine erste Frau verstorben war, ging er eine zweite Ehe ein und ließ sich verbotenerweise von Johann Gerhard Oncken in seiner Wohnung trauen – nicht ohne darüber im Vorfeld die Öffentlichkeit informiert zu haben. Die Trauung erregte großes Aufsehen, wurde aber natürlich



Frerich Bohlken (erste Reihe, zweiter v. re.)

amtlicherseits nicht anerkannt. 1855 erlaubte der Großherzog als erster deutscher Monarch die Zivilehe. Der Vareler Baptistenprediger August Haese und seine Ehefrau Metta, geborene Schütte, war übrigens das erste Paar, das in den Genuss der neuen Ehe-Gesetzgebung kam.

Bohlkens mutiger Einsatz wurde selbst im damals fernen England gerühmt. Martin H. Wilken schrieb 1857 in einem Londoner Missionsmagazin: [Frerich Bohlken hat] „durch unermüdlige Ausdauer ... und praktisch im Alleingang die Regierung [des Großherzogtums Oldenburg] überzeugt, ihr hartes Vorgehen nach und nach zu vermindern, so dass er bis jetzt für sich selbst und seine [Glaubens-]Brüder eine fast vollständige Religionsfreiheit erreichen konnte“.

Den Trauergottesdienst auf dem Felde Baptistenfriedhof leitete Johann Gerhard Oncken. In seiner Ansprache sagte er: „Bruder Bohlken war der Größte, weil er der Kleinste war.“

Gregor Helms, Pastor i. R.